

Büchertisch = Bibliographie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das grosse und bedeutende Werk, das der nun so früh Verstorbene hinterlässt, spiegelt sein ganzes Wesen. Ist es nicht erstaunlich, dass ein Künstler, der solchermaßen körperlich behindert war und auf Vieles Verzicht leisten musste, in seinem Werke eine solche positive, lebensbejahende und lebensfreudige Haltung einnehmen konnte? Es zeigt dies die Grösse und Ueberlegenheit seines Geistes, den wir in seinen Bildern finden. In seinen Werken lebt eine herbe heitere Ausgeglichenheit, eine bis ans Aeusserste gehende Spannung des Erlebnisses, ein tiefes zartes Verständnis. Fremd jeder Pose tragen seine Werke den Stempel des Einmaligen und immer neu Lebendigen. Mit eisernem Willen und grosser Selbstdisziplin hat er immer wieder die Hemmnisse seines Körpers überwunden und ist dadurch zu jener Freiheit und jener Verständnisinnigkeit gelangt, die seinen Malstil und seinen Lebensstil kennzeichnen.

Mir scheint es unmöglich, dass man achtlos an einem Bilde Fritz Deringers vorbei gehen könnte. Aeusserlich klein von Format, sind sie mit einem kräftigen Strich gemalt und enthüllen dem Betrachter immer neue, äusserst sensible farbige Zusammenklänge. Wer kann ohne ergriffen zu sein, seine herrlichen Illustrationen betrachten, die er zu einer Reihe von Büchern gezeichnet hat. Ich möchte Sie nur an das Buch vom Sihltal, an den «Romeo und Julia auf dem Dorfe», an das «Heidedorf» erinnern. Welche Haltung gehört dazu, um das stille Weben in einem abgelegenen Waldwinkel zeichnen zu können, wie dies Fritz Deringer getan hat! Und wie hat er die Menschen gezeichnet und gemalt! Denken Sie nur an seine Bilder aus seinem geliebten Stammheim!

Sie alle, die Sie Fritz Deringer gekannt haben, wissen, welche ausgezeichnete und zuverlässige Freund und Kollege er gewesen ist. Sichtlich genoss er das Zusammensein mit Freunden und Kollegen und im engeren Freundeskreise konnte er ausgelassen fröhlich und gemütlich werden, unbeschwert wie ein Kind. Er liebte es, dass man mit ihm lustig und vergnügt war. Peinlich und unangenehm war es ihm aber, wenn jemand glaubte auf seine körperliche Behinderung zuviel Rücksicht nehmen oder gar ihn bemitleiden zu müssen. Er liebte das Leben und seine Freude, und wie ein Freund einmal trefflich bemerkte, stand er fester und bestimmter im Leben als gar mancher mit gesunden Beinen.

Grosses Interesse hat Fritz Deringer immer für die Arbeiten seiner Kollegen gehabt und für jede frühere und neue Erscheinung in der Kunst. Sein Urteil war treffend, oft messerscharf. Aber gerne half er, wo er nur konnte und oft hat er Bilderliebhaber aufgefordert, bei dem oder jenem Kollegen ein Bild zu kaufen statt bei ihm, und er hat dies auch durchgesetzt.

Liebe Frau Deringer, im Namen der Freunde und Kollegen versichere ich Sie, dass wir an Ihrer Trauer herzlich teilnehmen und dass auch wir Fritz Deringer schmerzlich vermissen werden.

Sektion St. Gallen. — Die gegen Ende 1943 in Fluss gebrachte Passivenwerbung hielt im Berichtsjahr an und erbrachte den erfreulichen Zuwachs von 75 Neueintritten. Wir begrüsstten sie mit einem schönen Blatt, das sie sich aus einer durch die Kollegen Glinz, Gisli, Koch, Müller, Saner, Wagner und Weiskönig neugeschaffenen Kollektion auswählen konnten. Im Bewusstsein, dass damit die Bindung an uns nicht vollkommen sein kann, suchte der Vorstand nach neuen Mitteln und Wegen das Verhältnis zwischen Aktiven und Passiven intensiver zu gestalten. Ueberhaupt gehörte den Folgeerscheinungen dieses Zuwachses, der Mehrung unseres Gewichtes und Ansehens nach aussen, sowie der Intensivierung der Kollegialität unter den Aktiven unsere volle Aufmerksamkeit. Zu letzterem Zweck organisierte Kollege Koch das gemeinsame Modellzeichnen von Neuem mustergültig, das, weil anhaltend rege besucht, eine gute Wirkung erzeugte.

So sich erstarkt fühlend konnte unsere Sektion ihr Ausstellungsproblem (alljährlich wiederkehrende Sorge) mit neuem Mut lösen. Der einengenden Gegebenheiten im Museum müde geworden, wagten wir die Verlegung unserer Jahresendausstellung in die formidable Olmahalle, wo ausstellungstechnisch begabte Kollegen unter der Leitung von W. Weiskönig eine charmante, festliche Ausstellung schufen, die für uns (allerdings nicht verwöhnten St. Galler) zum vollen Erfolg wurde, was schon bei der Vernissage sichtbar wurde, weshalb unser kurz darauf folgendes Klausfest, von diesem strahlenden Stern überschattet, animierter verlief als je.

K. Peterli.

Büchertisch / Bibliographie

Der Maler Willi Wenk, Amerbach Verlag, Basel.

Zum 60. Geburtstag des in Riehen bei Basel wohnhaften Malers Willi Wenk ist ein kleines, gut aufgemachtes Buch mit vielen vorzüglichen, teils farbigen Reproduktionen erschienen. Den ersten Teil verfasste Arnold Weber als Freund des Malers und seiner Kunst. Dr. Weber geht mit grosser Einfühlung auf das Wesen des Künstlers ein. Er skizziert den Lebenslauf, und wir erfahren wie Willi Wenk als jüngstes Kind angesehener Bäckerleute in der baselstädtischen Landgemeinde Riehen aufwuchs, wie er sich dann trotz mancherlei Entbehrungen an der Gewerbeschule Basel und Akademie München sein handwerkliches Können holte. A. Weber hebt besonders die gesunde, bodenständige Verbundenheit des Malers mit der ländlichen Umgebung und den Bewohnern hervor, und betont die Vorliebe des Malers für den Holzschnitt und das Aquarell.

Den zweiten Teil des Büchleins verfasste Peter Mieg, er geht als Kunstkritiker, nachdem er sich im Allgemeinen mit Wenks Kunst auseinandergesetzt hat, besonders auf das Aquarell ein. Wenk ist auf dem Gebiet dieser Technik Zeit seines Schaffens ein ungemein sicherer Könnler, der bei allem Können indessen nie Routine an Stelle des unverfälscht Echten gesetzt hat. Wir werden an Hand der vorzüglichen Abbildungen durch Dr. Mieg auf den persönlichen Stil Wenks und die Schönheit jedes einzelnen Werkes aufmerksam gemacht. Das Buch sei den Freunden Willi Wenks und seiner Kunst warm empfohlen.

Ch. J.

Le Musée des beaux-arts de Neuchâtel abrite, durant tout l'été 1950, une exposition: «Le Lac de Neuchâtel et ses rives».

Ce fait n'est sans doute pas étranger à la publication par les *Editions de la Baconnière*, de la charmante plaquette: *Le Lac de Neuchâtel vu par les peintres*. Elle contient 48 reproductions des œuvres les plus intéressantes, inspirées aux peintres, Neuchâtelois ou Confédérés, depuis la 2e moitié du XVIIIe siècle à nos jours.

En fin connaisseur de la peinture neuchâteloise, Maurice Jeaneret trace d'une plume alerte l'histoire de cette peinture particulière, donnant maint détail inédit.

Mentionnons qu'une bonne adaptation du texte original est donnée en langue allemande à la fin du petit volume.

Puisse cette publication amener de nouveaux admirateurs à notre lac et inspirer d'autres talents.

A. D.

A l'occasion du 50e anniversaire de la fondation, brillamment célébré récemment à Zurich, de l'Association des Musiciens Suisses (AMS), un volume commémoratif relatant l'activité de cette grande société vient d'être publié. (Atlantis-Verlag Zurich).

Muni d'un message du chef du département fédéral de l'intérieur, M. Ph. Etter, d'un avant-propos de M. Paul Sacher, président de l'AMS, et d'une préface de M. Hans Ehinger, président de la commission de rédaction, ce volume contient des articles très documentés, de plusieurs auteurs, sur les diverses activités de l'AMS durant ces dernières 25 années.

L'ouvrage est publié simultanément en français et en allemand; chaque édition est ornée du portrait des quatre titulaires du Prix de compositeur de l'AMS: Othmar Schoeck, Arthur Honegger, Frank Martin et Willy Burkhard.

A. D.

Comunicato del Dipartimento federale dell' interno.

Nel concorso ristretto organizzato dal Dipartimento federale dell' interno per una decorazione scultorea del nuovo palazzo postale di Lugano la giuria ha classificato al primo posto il progetto dello scultore Battista Ratti, a Malvaglia-Chiesa.

Berna, 11 luglio 1950.

Communiqué du Département fédéral de l' intérieur.

Dans le concours restreint organisé par le Département fédéral de l' intérieur en vue de la décoration sculpturale du nouveau bâtiment des postes de Lugano, le jury a placé au premier rang le projet du sculpteur Battista Ratti, à Malvaglia-Chiesa.

Berne, le 11 juillet 1950.